



Tagung vom DGB und ver.di
Arbeit und Leben im Lebensverlauf
18. Juni 2012, ver.di Bundesverwaltung



Grußwort zur Tagung vom DGB und ver.di Arbeit und Leben im Lebensverlauf am 18. Juni 2012 in der ver.di Bundesverwaltung

Stefanie Nutzenberger, ver.di Bundesvorstand

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich freue mich sehr, euch hier in der ver.di Bundesverwaltung begrüßen zu können.

Besonders begrüßen möchte ich die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Mitgliedsgewerkschaften des DGB und Ingrid Sehrbrock als stellvertretende Vorsitzende des DGB Bundesvorstandes. Willkommen Ingrid.

Denn....

Es ist schon etwas besonderes, wenn der DGB und ver.di gemeinsam einladen und heute zum Thema „*Arbeit und Leben im Lebensverlauf*“ diskutieren.

Die große Teilnehmerzahl zeigt sehr deutlich den hohen Zuspruch zum Thema Arbeitszeitpolitik und das wir mit diesem Thema ein wichtiges Handlungsfeld aufgreifen.

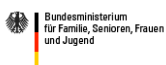
Wir verstehen die Diskussion zur Arbeitszeitpolitik als wichtiges Zukunftsthema, das wir als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter bereits heute täglich aktiv mitgestalten und auch zukünftig innovativ mitgestalten werden!

In unseren Tarifpolitischen Programm von ver.di (Beschlossen vom Bundestarifausschuss am 28. März 2007 vom ver.di-Bundesvorstand als Diskussionsgrundlage angenommen) haben wir als eine wesentliche Zielsetzung formuliert und festgehalten: „Das tarifpolitische Programm soll gewerkschaftliche Antworten auf die wesentlichen ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungsprozesse formulieren.“

Arbeitszeitpolitik ist für uns oder besser ist für uns als ver.di und als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter dabei immer auch ein Beitrag zu humanen Arbeitszeit.

Das heißt konkret:

- Arbeitszeit verkürzen statt verlängern
- Arbeitszeit gestalten





Und unser Modell, unser Ansatz der *Biografieorientierten Arbeitszeit* betrachten wir ebenfalls als Beitrag zur humanen Arbeitszeitgestaltung entlang an den Interessen der Beschäftigten.

Unter Biografieorientierter Arbeitszeitpolitik verstehen wir: „Eine Verbindung der Arbeitszeit mit persönlichen Zeiterfordernissen im Lebensverlauf“. Dies (Zitat aus dem Tarifpolitischen Programm, S. 68): „...ermöglicht eine gerechtere Verteilung von Arbeit, Zeit und Chancen – zwischen den Geschlechtern, zwischen Älteren und Jüngeren, zwischen Menschen mit kurzen und mit langen Arbeitszeiten, zwischen Arbeitsplatzbesitzer/-innen und Erwerbslosen.“

Ein Beispiel:

So zwischen Mitte zwanzig und Mitte dreißig fordert der Beruf vollen Einsatz, gleichzeitig will vielleicht eine Familie gegründet und gar ein Haus gebaut werden. Weil alles gleichzeitig meist unmöglich zu schaffen ist, stecken immer noch viel zu oft und selbstverständlich die Frauen im Beruf zurück. In dieser Phase, der „Rushhour of life“ brauchen Menschen mehr zeitlichen Spielraum, eine „Entdichtung“ der Arbeitszeit. Denkbar ist: Arbeitszeitverkürzung, Teilzeit oder zeitweise Freistellung für beide Geschlechter zu erleichtern und zu fördern, ohne die mit Teilzeit verbundenen Nachteile.

Dabei zielt die „*biografieorientierte Arbeitszeit*“ nicht nur auf Familienförderung ab, sondern bietet Anknüpfungspunkte für Weiterbildung, Gesundheitsschutz, flexiblere Übergänge in die Rente und die Diskussion um alternsgerechtes Arbeiten.

Betonen möchte ich, dass für uns eine biografieorientierte Arbeitszeit nicht in Konkurrenz zur Forderung nach allgemeiner Arbeitszeitverkürzung steht. Sie entspricht vielmehr den zunehmenden Wünschen der Beschäftigten nach einer ihren Lebensphasen angepassten Ausgestaltung.

Die Orientierung am Lebensverlauf hat das Ziel die Arbeitszeitgestaltung flexibler und lebensnäher an die Bedürfnisse der Beschäftigten anzupassen und unterschiedliche Zeitinteressen der Beschäftigten in verschiedenen Phasen des Lebens zu verwirklichen.

UND: Unsere gewerkschaftlichen Anforderungen haben den Anspruch an eine geschlechtergerechte Perspektive in der Umsetzung und fokussieren auf eine betriebliche und tarifvertragliche Gestaltung.

Das spiegelt sich wieder in dem Kreis der Initiatoren und Beteiligten. Das DGB Projekt „Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten“ und das ver.di-ESF Projekt im Rahmen der Bundesinitiative Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ sowie Beteiligte aus dem Bereich Genderpolitik, Frauen und Tarifpolitik von ver.di.

Zum Schluss möchte ich euch viele Anregungen und zukunftsweisende Diskussionen wünschen.

Und noch ein letzter Hinweis:

Nutzt die Gelegenheit, im Anschluss an die Veranstaltung in unserer schönen Bundesverwaltung euch die aktuelle Ausstellung anzuschauen.